

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 5 (1858)
Heft: 33: Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Kreise der Schule und des Unterrichts [Teil 1]

Artikel: Geistige Hebung des Lehrers
Autor: R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-252351>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnements-Preis:
Halbjährlich ohne Feuilleton:
Fr. 2. 20;
mit Feuilleton: Fr. 3. 70.
Franko d. d. Schweiz.

Nro. 33.

Schweizerisches

Einrück-Gebühr:
Die Petitzeile oder deren Raum.
10 Rappen.
Bei Wiederholungen Rabatt.
Sendungen franko.

Volks-Schulblatt.

13. August

Fünfter Jahrgang.

1858.

Inhalt: Ueber Matth. 18, 3. — Geistige Hebung des Lehrers. — Zur Geschichte der Pädagogik.
— Zur Einigung in der deutschen Rechtschreibung (Fortf.). — Schul-Chronik: Eidgenossenschaft, Bern,
Solothurn, Luzern, Glarus. — Preisräthselbüchlein. — Preisräthsel für den Monat August. — Anzeigen.
— Feuilleton: Erinnerungen (Fortf.). — Der Bärenführer.

Geständniß.

(Matth. 18, 3.)

Wenn man so die Kindlein schaut —
Was sie Alles treiben:

Lernen, Spielen, Häuser bauen,
Beten, Singen, Gott vertrauen;
So bleibt man gern ein Weilschen stehen,
Dem Engelspiele zuzusehen.

Und wenn man dann uns Alte schaut,
Was wir Alles treiben:

Fehlen, Streiten, Glück zerstören,
Feinden bittre Rache schwören,
So müssen wir fürwahr bekennen,
Wir sind nicht kinderrein zu nennen.

F. X. B.

Geistige Hebung des Lehrers.

(Konferenz-Arbeit.)

„Gieb mir einen schönen Gedanken, daß ich mich erquicke,“ sprach Herder zu seinem Sohne, als sein Geist den Wirkungen herber körperlicher Leiden fast unterlag, und also unfähig war, an selbst geschaffenen Ideen sich zu erquicken und sein Gemüth zu erheben. Rufen wir eine schöne Erinnerung an Herder und Herders geistiges Sein in unsere Seele zurück, schauen wir den hohen Sinn jener Worte zudem klar an: so fin-

den wir uns berechtigt, den Schluß zu machen: Herder war ein geistig gehobener Mensch! Er war ein hellerscheinendes Licht, zu erleuchten die Menschheit! Ein Lehrer der Erde! Wir, meine Freunde, haben mit Herder eine analoge Lebensbestimmung! An uns ergeht der innere Ruf und die Anforderung der äußern Nothwendigkeit, geistig gehobene Menschen zu sein. Diese Ansicht, meine Herren, werden Sie Alle mit mir theilen. Lassen Sie dieselbe als eine geweihte Wahrheit hier aussprechen:

Der Lehrer soll geistig gehoben sein!!

Aus schönen Himmels Höhen strahlt uns auf unserer Lehrerbahn unseres Lehrerlebens Vorschrift vor. Wir lesen deutlich: Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist! Weidet die Heerde Christi, und werdet Vorbilder der Heerde. Kämpfe den guten Kampf! u. Können wir uns, so wir in Lebensgemeinschaft und Gottlosigkeit, im verkehrten Sinn und fleischlichem Thun dahin wandeln. In unserer Brust soll Unschuld weilen, Liebe glühen, d. i. Liebe zum hochheiligen Amte, Liebe zu den lebendigen Blüthen der Unschuld, zu den Kindern! Werden aber diese Himmelstöchter uns schmücken, werden ihre Früchte in unserem Wirken reifen, wenn das Seelennichts, die Sünde, uns brandmarkt, die Selbstsucht und ihr Geleitsmann, der Lebenshaß, unsern Geist verdüstert, verfrüppelt und verelendet? Unser ganzes Leben soll Liebe sein, eine stete Wiederholung rücksichtsloser Aufopferung und unbedingter Hingabe; eine That, gethan zu Gottes Ehren, zum Segen der Erde, zu unserem Heile; eine reiche Saat gehört zum großen Tag der Erndte! Aber ohne unseres Geistes Veredlung, ohne dessen Gehoben-sein wird das nimmermehr geschehen, niemals der Fall sein! Ich ziehe den Kreis enger! Der Lehrer soll — man sagt's ja von Munde zu Munde — lehren, bilden, erziehen — Wissenschaft und Kunst üben — Kenntnisse und Fertigkeiten aneignen u. Welch hoher Beruf! Welche Pflichtenmenge! Wie weit die Groß- und Vielgeschäftigkeit! Ein gemeiner Geist reicht zu dessen Ausführung unmöglich hin! Gehobenen Geistes muß der Lehrer sein, entrißen der Welttändelei und dem Weltgetriebe, der solche Lebensaufgabe lösen und ein echtes Lehrerleben darthun will! — Er soll zuvor selbst lernen, ehe er Andre lehret, selbst an gediegener Geistesbildung und Amtstüchtigkeit groß, an Kenntnissen und Fertigkeiten reich und in Kunst und Wissenschaft recht geübt und bewandert, ja, in den schönsten Gedanken, seligsten Gefühlen gehoben sein; denn, als Hümp-ler wird er es verderben; aber ein guter Meister macht sein Ding recht!

— Stellen wir den Lehrer dar, als Vorbild seiner Gemeinde, als Licht seiner Umgebung, als Weibeshaupt, als Familienvater — nun, wie schön erscheint durch ihn das arme Leben, das er auf seinem Standpunkte um sich schmückt; wie gehen von ihm alle schönen Lebensstrahlen aus, erwärmen, erleuchten, erwecken, beleben, begeistern, beseligen — wenn er an Geist und Gemüth ein wahrhaft gehobener Mensch, ein Engel des Herrn ist! — O Freunde, wir fühlen den Umfang, die Wichtigkeit, die Wahrheit des Ausspruches: der Lehrer soll geistig gehoben sein! Es ist kein leerer Wahn, keine falsche Lebenstendenz, wenn wir jenen Glauben haben, und ihm gemäß unablässig zu leben streben! — Selig der Lehrer der gehobenen Geistes lebt! Selig, der in solchem Leben fest besteht! —

Aber, wie gelangen wir zu jenen blauen Bergen und lieblichen Höhen, wo wir so recht innig ein gehobenes Geistesleben leben können? — wo wir uns freier fühlen von der Anziehungskraft der Erdeneitelfeiten, und im weit reinern Aether kräftigere Lebensluft einathmen? Luft, die unser inneres Leben erfrischt und bekräftigt zur gesegneten amtlichen Wirksamkeit! Wie kommen wir zu jener Lebensstufe, wo Erdenschwarz, Erdendunkel und Erdengewärm uns fern bleibt, wo wir so ganz richtig unseres Lehrerlebens Aufgabe, unsers Hierseins Zweck im hellen Lichte erkennen und fassen, und dem Erkannten gemäß leben und wirken? Der Weg — ja auch nach den Sternen führend — geht vorwärts, aufwärts, und an ein Steigen kommt's gewiß! Muthig geschritten, muthig gekämpft, selig, wer im Glauben kämpfet, selig, wer im Kampf besteht, fortgekämpft und fortgerungen. Gott heut dir die rechten Mittel zum raschen Weiterkommen dar! Dafür erkenne ich folgende:

Am meisten heiligt die Religion, insofern sie uns über Zeit und Raum erhebt. Zum herrlichsten Leben leitet uns die Lehre Jesu Christi an, die uns in ihren Statuten die sicherste Anweisung und die beste Hülfe zum Streben nach Gottähnlichkeit, als der wahren Geistesgehobenheit, gibt. — Religion, als Glaube und That, gewährt uns Schutz und Schirm vor den mancherlei Feinden unseres Strebens nach geistig gehobenem Leben, als da sind Lüsterheit, Leichtsinn, Wahrheitscheu, Trägheit, Verkehrtheit &c. Hingegen gibt sie uns Muth und Kraft zu allem Guten, zur Selbstverleugnung, zur Amtstreue, zum Wiedersinn, zu Thaten, in Gott gethan! Ein Lehrer ohne Religion, und unbefarnt mit religiösen Dingen und deren Gnadenwirkungen, trägt seine Geistigkeit und Lebensfrische täglich zu Grabe; und daß so viele Schulen in unserer Zeit zu Grunde gehen, in ihnen purer Mechanismus völlige Erschlaffung, ja

gar starrer Ton schaltet, ist eine Folge von dem Mangel religiöser und lebendig-frommer Lehrer! Diese Ansicht spreche ich als Behauptung aus, die Erfahrung bestätigt sie! Ist es uns rechter Ernst, uns selbst, und mittelbar unsere Schulen geistig zu heben, so müssen wir schlechterdings ein christlich-religiöses Leben in uns entfalten und solches zu erhöhen suchen, mit dem lauter frommen Lebenssinne an das uns aufgetragene Werk gehen, fromm beten, fleißig arbeiten, und im heitern Ausblicke zum blauen Himmel vom Vater Segen und Gedeihen erwarten! —

Die Natur hebt den Lehrer, als freudigen Betrachter, zu großen Gedanken, zu edlen Gefühlen, zu schönen Gesinnungen, zu seligen Hoffnungen! O, köstlich die Frucht einer frommen Naturanschauung! Glückselig der Lehrer, der ein stillles Naturleben führt! Die Natur weiht des Lehrers Sein, gibt ihm freudige Begeisterung zur amtlichen Wirksamkeit, lehrt ihn Ordnung und Regelmäßigkeit in seinem Wirken, entflammt ihn zu schönen Thaten, unerschütterlichem Gottvertrauen, bestimmt ihn durchaus, weise zu leben und schon hier selig zu sein! mit einem Worte, hebt den Lehrer geistig höher! Aber zur stillen Freude über die Natur und ihre Erscheinungen gehört ein unschuldig Herz, ein reines Gemüth, ein einfacher, ungeschrobener, nicht durch Sturmgewölke der Leidenschaft getrübler, düsterer Lebenssinn, und dieß ist ja auch die unbedingt notwendige Grundlage zu einem geistig gehobenen Leben. — Ich lege meiner Aussage zwei Fragen bei. 1) Waren nicht die vortrefflichsten, gemüthlichsten Seelen Verehrer und Anhänger an der Natur und ihrer Freuden? 2) Empfehlen nicht die denkendsten Köpfe, um in einer tüchtigen Lebensbildung immer höher zu steigen, das Studium und das Leben in der Natur? und zumal dem Lehrer, da ja sein Wirken ein naturgemäßes sein soll?

Auch die Gesellschaft fördert unsere Hebung an Geist und Gemüth! — Sie thut es in dem Maße kräftiger und wirksamer, in welchem sie in der Ordnung, auf höherer Bildungsstufe steht; daher auch ein wohlgeordneter, wohlgebildeter Staat des Lehrers Interessen ergreift, ihn bildet und für ein tüchtiges Geistesleben ganz empfänglich macht! Sie thut es, indem sie wohlthätige Anstalten in's Leben bringt und darin fördernd begleitet, gemeinnützige Vereine, herzliche Lebensverbindungen stiftet, und schöne Früchte, deren Genuß dem Leben im Geiste und in der Wahrheit so heilbringend sind, reifen läßt! Sie thut es, wenn sie nützliche Kenntnisse in Umlauf bringt, das Streben nach Wissenschaft und Kunstbildung bestens unterstützt, heilsame Einrichtungen gründet und überhaupt zu vielfach bildenden Berührungen kräftigen Anlaß gibt! Und das Alles, Werth-

geschätzte — wir können es nicht verkennen — muß den Lehrer in seinen innern und äußern Lebensverhältnissen ergreifen, bilden und geistig gehoben machen! —

Noch besonders wichtig für des Lehrers geistig gehobenes Leben, dessen Belebung, Erhöhung u. halte ich das aufmerksame, recht gründliche Betrachten und Studiren großer, merkwürdiger Männer Leben, Wirken und Schriften! Die Geschichte liefert ja die Lehre, daß diese auf die Bildung ganzer Völkerschaften, Jahrhunderte hindurch, veredelnd gewirkt haben, warum nun nicht auf den Einzelnen, besonders auf den Lehrer, der in ihnen würdige Vorbilder, wahre Lebensspiegel gewahrt? Er hat an ihnen eine lebendige Anschauung, auf jeden Fall eine innigste Ueberzeugung, wie er zum großen Gemeinnutzen sein Leben, Wirken gestalten muß, redende, praktische Beispiele, mächtige Mahnstimmen, sichere Leiter, entzückende Lebensbilder! Sie erscheinen ihm, wie Sterne, zu denen er mit Wonnegefühlen hinausschaut, wenn es in und um ihn zuweilen dunkel werden will — droben ist es still und helle — nur die Tiefe dampft, Berge, Höhen nicht! — Er kehrt dann, von ihrem Strahlenlichte erquickt, geistig gehoben zur neuen Thätigkeit zurück! — Sie stehen auf vergoldeten Bergesgipfeln seliger Vergangenheit, und rufen uns, den Klimmenden, zu: Muthig, muthig gestrebt! Sie scheinen uns zu kennen, weil sie uns so lieblich winken, und wir folgen dem hohen Winken, und des Vaters Ruf, und werden geistig gehobene Lehrer, edle Menschen, d. h. ihre Nachfolger!

Ich glaube genug gesagt zu haben, um von ihnen Allen die Beistimmung zur unbedingten Nothwendigkeit und Schönheit eines geistig gehobenen Lehrerlebens zu gewinnen, auch zweifle ich nicht, daß Sie sämmtlich in der Wahl der Hauptmittel dazu zu gelangen, mit mir gleicher Ansicht sind! — Es entsteht nun noch die wichtige Frage: wie erscheint uns nun das Bild eines geistig gehobenen Lehrers? Er ist ein Mann, d. h. ernst, kräftig, treu und bieder, in edler Leutseligkeit, gottähnlicher Gesinnungs- und Handlungsweise dastehend. Sein Blick ist feurig und durchdringend, des gehobenen Geistes Spiegel; seine Haltung edel und würdevoll, ein Abdruck des innern Lebens; sein Wort gewählt, fest und aus der Seele kommend, und, wie es sein muß, lieblich und strenge, ermahnend und strafend, schlagend und wieder aufrichtend; sein Amt kennt er genau und die Pflichten davon in allen ihren Beziehungen. Er fühlt seines Amtes Erhabenheit und göttlichen Ursprung und ist von dessen Größe, Gediegenheit, und von der Schwere seiner Anforderungen demüthig

überzeugt; in der geschickten Verwaltung ist er tüchtig, und was der tiefstehende Lehrer für kleinlich hält, das kommt ihm groß vor, sogar in den äußersten, kleinsten Dingen seiner Amtspflichten zeigt er die größte Treue! — Die Schule ist sein Heiligthum, sein Asyl, sein Wirken darin lebendig und erfolgreich, die Einrichtungen darin sind treffend und weise, die Leistungen groß, sie ist, wie ihr Lehrer, geistig gehoben! — Mit einer Lehrart, die den Geist überzeugt, verbindet er einen Lebenswandel, der alle Herzen gewinnt, zumal da er über alle Narrentheide, als Hofmeistern, Splitterrichten, Auskramen der Selbstweisheit, hartes Aburtheilen, Nichtanerkennung fremder Verdienste zc. erhaben ist, dagegen befördert er alles Geistiggemüthliche, die Errichtung wichtiger Lebenszwecke und wonniges, unschuldiges Leben um sich her. Kurzum, in ihm vereinigt sich in wunderbarer Mischung: Seelenheiterkeit und Lebensernst, Amtstüchtigkeit und Treue, Menschenwerth, Familientugend und Bürgerverdienst, und sein Geistiggehobensein ist der Brennpunkt, in dem sich alle diese schönen Lebensstrahlen sammeln und aus welchem sie ausstrahlen!

R.

Zur Geschichte der Pädagogik.

(Einsendung von — Jodokus Sauerbrei.)

Poß Tausend, welch' breite Ueberschrift und hoher Styl! wird mancher verehrte Leser denken, da wird was herauskommen; und, die Klappe weg, meine Herren, ein simples Dorfschulmeisterchen steht vor Ihnen mit einem Stoß Papier unterm Arm, den er selbst beschrieben und an Mann bringen möchte. Doch, lachte Hans, man lacht Dich sicher aus und wendet sich weg; aber nein, kein Mensch weiß noch, was Du sagen willst: ist es einfältig, so ist es doch wahr, und was eben wahr ist, gehört Allen.

Da hab' ich denn ein Stück aus einem viel gepriesenen Buche über Pädagogik, will sagen Erziehungskunst nach bestimmten Regeln und Grundsätzen, und heißt: Die Erziehungskunst steht auf dem Kopf, man muß sie auf die Füße stellen.

Da kommt's mir vor, ich sähe eine Menschengestalt mit dem Kopf auf der Erde, mit den Beinen in der Höhe nach allen Richtungen hingaukelnd, und diese Figur heiße Erziehungskunst. Lachen möchte ich beim Anblick der drolligen Gestalt; aber schmerzliche Thränen weinen muß ich, wenn ich ihren Namen höre, was wichtiges sie sein soll. Stand sie denn